

# „Im Grunde bin ich eine Art Übersetzerin“

Wie der Weg von Groß-Projekten mit 400 Mitarbeitern zur eigenen Praxis führen kann

STEIMBKE. Sie hat die „Praxis im Zentrum“ mit Standorten in Hannover, Salzgitter, Nienburg und Steimbke aufgebaut und den „Verbund Kompetenzzentrum Mitte“ gegründet, der regelmäßig Dozenten verschiedenster Fachrichtungen nach Steimbke holt; sie hat das Schulprojekt in der Jugendarrestanstalt aufgebaut und arbeitet parallel dazu mit ihrem

Bereich: Sie ist Betriebswirtin, hat Unternehmensgründungen begleitet und Projekte mit bis zu 400 Mitarbeitern geleitet. Aber schon da zeigte sich ein Talent für den Umgang mit Menschen, für die „Zwischentöne“: Flache Hierarchien, fachübergreifende Verantwortlichkeiten und die wachsende Bedeutung eigenverantwortlichen Handelns machen das gute Miteinander der Belegschaften untereinander und zwischen Mitarbeitern und Leitungsebene immer wichtiger. Klingt einfach, ist es aber nicht, sagt Weishaupt: „Man kann das häufig beobachten, wenn es eigentlich um eine rein sachliche Angele-

eine schwierige Situation. Zumal dann, wenn sie privaten Ärger haben: Mancher hat niemanden, mit dem er oder sie wirklich reden kann. Wenn es darum geht, Lösungsstrategien zu entwickeln, sind sie auf sich allein gestellt und können naturgemäß allein auf eigene Kompetenzen und Lösungsmodelle zurückgreifen.“ Erschwerend komme hinzu, dass Menschen in Leitungspositionen häufig einen hohen Anspruch an sich selbst stellen und meinen, alles allein regeln zu müssen – „auch wenn das Privatleben oder das Geschäft darunter leiden.“

Gerade größere Unternehmen wenden sich quasi „prophylaktisch“ an Melanie Weishaupt: Stichwort demografischer Wandel. „Fachkräfte sind selten und teuer. Und wenn man gute Leute findet, müssen die trotzdem zunächst im Unternehmen Fuß fassen – das kann dauern und klappt nicht immer. Am besten ist es also, die vorhandenen Mitarbeiter an das Unternehmen zu binden und für ein Betriebsklima zu sorgen, das motiviert und sozusagen Werbung in eigener Sache ist.“ Die Mitarbeitergesundheit zu fördern – auch seelisch, durch Spaß an der Arbeit – mache betriebs- und volkswirtschaftlich Sinn: „Das ist eine Binsenweisheit, aber ich habe bei meiner Tätigkeit in der Wirtschaft ja selbst gesehen, welchen immensen Schaden demotivierte oder gar erkrankte Mitarbeiter verursachen. Viele Unternehmen machen sich aber keine Gedanken, solange die Menschen gesund sind.“ Die Entscheidung, ihren Sitz von Salzgitter nach Steimbke zu verlegen, haben sich auch vor diesem Hintergrund als richtig erwiesen: „Im Seminarhaus im Kompetenzzentrum Mitte finden nicht nur Vorträge und Fortbildungen von Kollegen aus ganz Deutschland statt; dort können Unternehmen auch eigene Veranstaltungen anbieten, die sie nicht in den eigenen Räumen durchführen wollen. Und davon abgesehen: Die Zusammenarbeit mit der Samtgemeinde ist äußerst vertrauensvoll und unkompliziert – wirklich bemerkenswert!“



MIT NEUEM Namen: Melanie Weishaupt.

Coaching-Unternehmen für Betriebe in ganz Deutschland, hält Vorträge und bildet auch selbst Coaches aus – Melanie Göldner ist nicht nur in Fachkreisen inzwischen recht bekannt. Mit der Hochzeit änderte sich nun der Name – aus Göldner wurde Weishaupt.

„An den neuen Namen müssen sich viele Leute noch gewöhnen – ging mir ja selbst nicht anders. Aber wenn ich dann im Gespräch erwähne, dass ich erst im fünften Jahr mit der eigenen Praxis arbeite, sind viele Leute erstaunt – offenbar hat mancher den Eindruck, ich wäre schon ‚ewig‘ dabei!“

Tatsächlich liegen Melanie Weishaupts berufliche Wurzeln in einem ganz anderen

genheit geht. Viele Diskussionen laufen scheinbar ganz sachlich, in Wahrheit aber auf einer unbewussten, psychosozialen Ebene. Das ist privat nicht anders als im Beruf.“

Solche Konfliktfelder aufzudecken und passende Lösungen für alle Seiten – für den einzelnen Mitarbeiter wie auch das Unternehmen – zu finden, gehört besonders häufig zu ihren Aufgaben. Und nicht selten komme den Vorgesetzten dabei eine Schlüsselrolle zu: „Durch die flacheren Hierarchien sind die Vorgesetzten leichter ansprechbar. Sie müssen aber eine gewisse Distanz wahren, denn sie sind eben trotz allem keine Kollegen. Das ist für manche Menschen in Führungspositionen